

9 Weitere Konzepte

9.1 Edith-Stein-Schule

9.1.1 Einleitung

Die heutige Edith-Stein-Schule hat sich historisch aus der Neugründung der Schule nach den Jahren des Nationalsozialismus und der Nazi-Herrschaft entwickelt. Die Vorgängerschule war 1854 als katholische höhere Töchterschule von Pfarrer Dr. Lüft in Darmstadt gegründet worden und in den Jahren 1870 bis zur erzwungenen Schließung 1938 als Institut St. Mariae von den Englischen Fräulein (heutige Maria-Ward-Schwestern) geführt worden. Um die Jahrhundertwende besuchten ca. 200 Schülerinnen die Schule, die damals noch in der Innenstadt lag.

Nach dem Ende des 2. Weltkriegs gab es ein vielfältiges Bemühen, die Schule neu zu eröffnen. Im zerbombten Darmstadt standen hierfür jedoch zunächst keine Räumlichkeiten zur Verfügung, auch konnten die Englischen Fräulein eine weitere Trägerschaft der Schule aus Personalmangel nicht möglich machen.

Erst die Bereitschaft des Gemeindepfarrers in Liebfrauen, Herrn Pfarrer Waldhelm, zwei Räume der Gemeinde für den Schulbetrieb zur Verfügung zu stellen, sowie die Zusage der aus Oberschlesien nach Offenbach gekommenen Ursulinenschwestern, den Unterricht zu übernehmen, ermöglichten 1946 die Neugründung der Schule mit zunächst 2 Klassen. Seitdem wuchs die Schule sehr rasch, es kamen neue Gebäude abschnittsweise hinzu, die die Kirchengemeinde unter großen Opfern als Schulgebäude an die Kirche anschließend erbauen ließ. Bereits 1949 besuchten wieder ca. 200 Mädchen die Schule, 1955 wurde die erste Abiturprüfung abgenommen. Während dieser Aufbaujahre kam es immer wieder zu der Notwendigkeit, auf Räume der Gemeinde auszuweichen.

1959 ging die Trägerschaft der Schule auf Beschluss des Bischöflichen Ordinariats in Mainz auf die Gemeinde Liebfrauen über, der Unterricht wurde in der Folge von weltlichen Lehrkräften erteilt. Mit Beginn des Schuljahres 1960/61 erhielt die Schule auf Vorschlag der ersten (weltlichen) Schulleiterin, Frau Dr. Niebler, den Namen Edith-Stein-Schule.

Im November 1977 wurde die Trägerschaft auf eine Stiftung des öffentlichen Rechts übertragen. Der einzige Stiftungszweck der Stiftung Edith-Stein-Schule ist der Betrieb der gleichnamigen Schule. Bei Stiftungsgründung wurden der Stiftung die Grundstücke, auf der heute der „Neubau“ steht, als Vermögen übertragen. Die Nutzung des Pfarrer-Waldhelm-Hauses als Schulgebäude hat ihre Wurzeln in der Neugründung der Schule nach dem Krieg

Die Stiftung finanziert sich aus drei Quellen: 1. Das Land Hessen und die betroffenen Kommunen, deren Schüler*innen an die ESS gehen, leisten eine finanzielle Unterstützung aller Schulen in freier Trägerschaft, welche über das Ersatzschulfinanzierungsgesetz geregelt ist, und eine Deckung der Kosten in Höhe von ca.

80 % vorsieht. 2. Das Bistum Mainz unterstützt die Schule im Bereich der Personalkosten, in Form eines jährlichen Zuschusses. Dieser ist bereits in der Stiftungsurkunde dokumentiert. 3. Die Elternschaft leistet einen monatlichen Solidarbeitrag, um die Deckungslücke bei den Schulträgeraufgaben zu schließen.

Es versteht sich von selbst, dass Renovierungen oder Sanierungen der ESS-Schulgebäude mit Blick auf die fehlende Ertragskraft solcher Immobilien besondere Herausforderungen darstellen. Derartige Maßnahmen bedürfen der unmittelbaren Abstimmung mit dem Bischöflichen Ordinariat, eine Beteiligung der Pfarrgemeinde war und ist hierbei nicht vorgesehen.

Heute besuchen die Edith-Stein-Schule ca. 1200 Schüler*innen in neun Jahrgängen mit je 5 Klassen. Neben dem ehemaligen alleinigen Schulgebäude neben der Kirche (Pfarrer-Waldhelm-Haus), das heute die 5. und 6. Klassen beherbergt, kamen in den Jahren 1963 bis 1987 der sogenannte „Neubau“ in drei großen Bauabschnitten hinzu. 1986 wurde die Edith-Stein-Schule koedukativ.

An der Schule sind ca. 100 Lehrkräfte beschäftigt, außerdem 7 Verwaltungskräfte. Fortlaufend befinden sich 9 – 11 Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst („Referendar*innen“).

Fast 90% der Schüler*innen ist christlich getauft, und noch immer sollen ca. 60% Mädchen aufgenommen werden. Die Kinder und Jugendlichen kommen zur Hälfte aus der Stadt Darmstadt, zur anderen Hälfte aus den umliegenden Landkreisen (mit Schwerpunkt Darmstadt-Dieburg). Die Edith-Stein-Schule ist eine von drei freien christlichen Schulen in Darmstadt und die einzige katholische Schule in Darmstadt und näherer Umgebung.

9.1.2 Ist-Stand

Die Edith Stein-Schule ist mit den Schülerinnen und Schülern, den Eltern und allen Kolleg*innen und Mitarbeiter*innen ein Teil der christlichen Kirche in Darmstadt! Unsere Sichtbarkeit wird durch das Schuljahr strukturiert, in dessen Verlauf sich das Kirchenjahr in Veranstaltungen und Themen widerspiegelt. Durch verschiedene Elemente der Gestaltung des Schultages, der Schulwoche und der Schuljahresabschnitte bieten wir zahlreiche Berührungspunkte und Auseinandersetzungsgemeinschaften für junge Menschen mit Aspekten ihres christlichen Glaubens. Dazu gehören die wöchentlichen Erzählgottesdienste, Morgengebete in den Klassen und Kursen oder kirchenjahreszeitliche Aktivitäten.

Auch dem Teil unserer Schülerschaft, die noch auf der Suche nach dem eigenen Glaubensweg sind, ermöglicht unsere Schule zahlreiche Impulse und Begegnungen mit Christen und ihrem Glauben. Im besten Fall führt das bei diesen Kindern zu Glaubenserlebnissen, die sie zu einem Teil der oben beschriebenen Kirche werden lässt.

9.1.2.1 Lehrkräfte und Mitarbeitende

Auch wenn man den Beruf der Lehrkraft nicht im klassischen Sinn als seelsorgerlichen Beruf versteht, so hat eine verantwortungsbewusste Wahrnehmung des Lehr- und Erziehungsauftrages und die Begleitung von Kindern und Jugendlichen im Alter von 10-19 Jahren, die einen bedeutenden Teil ihrer Zeit in der Schule verbringen, viele Aspekte eines solchen Handelns.

Den jungen Menschen in seiner Ganzheitlichkeit im Blick zu behalten, mit allen Ecken und Kanten, seinen Schwächen und Stärken und seiner von Gott gegebenen Würde, steht im Mittelpunkt unseres täglichen Wirkens. „Die jungen Menschen sollen zu einer lebensbejahenden, von Freude und Zuversicht geprägten Haltung befähigt und zur Übernahme von Verantwortung für sich selbst und für andere ermutigt werden.“²¹

An der Umsetzung dieses Ziels orientiert sich jegliches Lehren, Lernen und Erziehen. Auch inhaltliche Entscheidungen zu Schulentwicklungsthemen oder sächliche Entscheidungen sind danach ausgerichtet. An vielen Stellen im gemeinsamen Arbeiten ergibt sich die Möglichkeit zum Austausch über unsere gemeinsamen Werte und Ziele.

9.1.2.2 Pastoralarbeit

Ein besonderer Stellenwert kommt der Schulpastoralarbeit zu. Das Schulpastoralteam besteht aktuell aus vier Personen, wobei eine Personalie nachbesetzt werden muss. Die schulpastorale Arbeit umfasst ca. 36 Lehrer-Wochenstunden (das entspricht 1,4 Stellen), davon stellte die EKHN bisher ca. 11 Stunden zur Verfügung (7 davon sind aktuell nicht besetzt).

Inhaltlich ist das Schulpastoralteam vor allem für die Gottesdienste verantwortlich, bietet spirituelle Angebote (z.B. Besinnungstage, Oasenwochenende, Angebote in geprägten Zeiten, J-GCL, u.a.) und leistet Beratung und Krisenbegleitung.

Im Schuljahresverlauf werden an der Edith-Stein-Schule ca. 90 Gottesdienste gefeiert. Dies sind neben den großen Schuljahrgottesdiensten (zum Schuljahresbeginn, zu Weihnachten, zu Ostern und zum Schuljahresende) im Besonderen die wöchentlichen Gottesdienste in den Jahrgangsstufen 5 und 6 (Erzählgottesdienste), das Eucharistieprojekt im 7. Jahrgang sowie besondere Feiertage (Reformationstag, Allerheiligen, Aschermittwoch, u.a.).

Für die Oberstufenjahrgänge 11 und 12 werden gegen Ende des Schuljahres die sogenannten Besinnungstage angeboten. In unterschiedlichen Workshops und Projekten, welche vom Schulpastoralteam federführend organisiert werden, begeben sich die Jugendlichen auf die eine oder andere Weise auf einen spirituellen Weg. Ein ähnliches, wenn auch kürzeres Angebot gibt es für die Lehrkräfte zum Kraft schöpfen am Ende des 1. Halbjahres.

²¹ Erziehung und Bildung im Geist der frohen Botschaft: Sieben Thesen zum Selbstverständnis und Auftrag Katholischer Schulen, Deutsche Bischofskonferenz, 2016

Alle Menschen im Schulpastoralteam verstehen sich auch als Teil des professionellen Beratungsteams der Schule. Sie stehen den Kindern und Jugendlichen, aber auch den Kolleg*innen und Mitarbeitenden für Einzelgespräche und Begleitung in schwierigen Situationen zur Verfügung. In der Bewältigung von Tod und Trauer in Schule sind sie Stütze und Orientierung für die gesamte Schulgemeinde. Dabei hat sich gerade die spezifisch spirituelle Durchdringung der Bewältigungsangebote für die Menschen in der Schulgemeinde als tröstlich und heilsam erwiesen.

9.1.2.3 Unterricht

Der Besuch des evangelischen oder katholischen Religionsunterrichtes ist für alle Schüler*innen der Schule verpflichtend. Einzige Ausnahme stellen die jüdischen Schüler*innen dar, die in der Jüdischen Gemeinde Darmstadt eigenen Religionsunterricht besuchen.

Nicht nur im Religionsunterricht, sondern in allen Unterrichtsfächern werden regelmäßig spezifisch christliche Sichtweisen eingenommen und Unterrichtsgegenstände auch unter diesem Aspekt diskutiert. Hierzu haben sich alle Fachschaften auf der Basis der geltenden Curricula besprochen, bei welchen Inhalten dies besonders geeignet, wenn nicht sogar notwendig ist.

Dabei gilt, dass es sich stets um Gesprächsangebote handelt, denn niemand soll „missioniert“ werden. Vielmehr soll durch die Lehrkräfte sichergestellt sein, dass es immer wieder Anlässe für die Kinder und Jugendlichen gibt, sich mit der christlichen Sichtweise auf zentrale Fragen zu beschäftigen. Zum einen, um die christlich getauften Jugendlichen in den Jahren der Persönlichkeitsentwicklung die Bedeutung ihres Glaubens für ihr Erleben erkennen zu lassen, zum anderen, um auch den Kindern ohne Bekenntnis Glaubenserlebnisse und –begegnungen zu ermöglichen, so dass sie für sich selbst bewusst und in Kenntnis eines Lebens im Glauben für sich entscheiden können.

9.1.2.4 Interne Kooperation

Die Edith-Stein-Schule ist Heimat der Ortsgruppe des Jugendverbands der Gemeinschaft christlichen Lebens, der J-GCL. Die beiden erwachsenen Mitarbeiter*innen (eMi) sind Lehrkräfte der Schule. Obwohl die J-GCL ein eigenständiger, zum BDKJ gehörender Jugendverband ist, sind die gegenseitigen Verbindungen vielfältig. So ist u.a. ein Mitglied des Schulpastoralteams qua Amt für die Mitarbeit als eMi in der J-GCL zuständig. Zur weiteren Unterstützung hat die Schulleitung eine zur Verfügung stehende Beförderungsstelle ebenfalls für die Mitarbeit in der J-GCL ausgeschrieben und mit einer Kollegin besetzt.

Die Gruppen- und Teamräume befinden sich im A-Bau (Pfarrer-Waldhelm-Haus) unter dem Dach. Für diese Räume zahlt die Stiftung Edith-Stein-Schule Miete an die Gemeinde Liebfrauen. Die Verantwortung etwa für bauliche Sicherheit und Wartung der Anlagen trägt der Stiftungsvorstand der Edith-Stein-Schule, die Räume werden von diesem den Leiter*innen der J-GCL unentgeltlich überlassen.

Die Leiter*innen für die einzelnen Gruppenstunden und Aktionen und die Ausrichtung des sehr großen Zeltlagers im Sommer rekrutieren sich in der Regel ausschließlich aus dem Kreis der Schülerschaft der Edith-Stein-Schule. Ehrenamtliches Engagement für andere, Übernahme von Verantwortung und gemeinsames Arbeiten und Spielen mit Kindern und Jugendlichen haben eine lange Tradition in der Bildungsarbeit der Schule. Die J-GCL beteiligt sich seit einigen Jahren an der Ausrichtung des Martinsumzugs der KiTa Liebfrauen und pflegt den Austausch mit den Pfadfindern.

9.1.2.5 Kooperation mit dem BDKJ Darmstadt e.V.

Seit vielen Jahren kooperiert die Edith-Stein-Schule mit dem BDKJ Darmstadt e.V. in mehreren Bereichen.

Um während der Mittagspause die für die Hausaufgabenbetreuung angemeldeten Kinder zu beaufsichtigen, können Oberstufenschüler*innen über den BDKJ Darmstadt e.V. auf Honorarbasis angestellt werden. Der BDKJ Darmstadt e.V. übernimmt dabei die Schulung im Bereich der Prävention sexualisierter Gewalt und die Personalverwaltung, die Stiftung Edith-Stein-Schule übernimmt die Honorarkosten. Das Gleiche gilt für den Einsatz der Oberstufenschüler*innen in Hausaufgabenbetreuungsgruppen. Die organisatorische Einweisung erfolgt durch die Schule. Auf diese Weise lernen jungen Menschen den BDKJ bereits kennen, erwerben erste pädagogische Kompetenzen und können sich etwas Geld verdienen. Für den BDKJ stellt diese Kooperation eine Möglichkeit dar, Nachwuchs auch für weitere Angebote der Jugendarbeit zu gewinnen.

In den Sozialkompetenztagen der 9. Klassen übernehmen Teamer des BDKJ Darmstadt e.V. die Angebote zur Schulung der personalen und sozialen Kompetenz der Heranwachsenden. Die Tage finden immer im September für den gesamten Jahrgang 9 statt. Die Klassen fahren je drei Tage in Begleitung der Klassenlehrkraft in ein Jugendhaus, die Teamer des BDKJ Darmstadt e.V. kommen ebenfalls dorthin. Die Veranstaltung wird regelmäßig evaluiert und an die Bedürfnisse der Jugendlichen angepasst.

Während der Besinnungstage unterstützt der BDKJ Mainz die Schule, indem ein Workshop für die Jugendlichen in Mainz angeboten wird. Dieser war im letzten Durchgang sehr gut angewählt. Auch hier ergibt sich neben den ganz persönlichen Ein- und Ausblicken für die Schüler*innen die Gelegenheit, den BDKJ als Verband kennenzulernen, diesmal in Mainz.

9.1.2.6 Kooperation mit der Gemeinde Liebfrauen

Seit der Errichtung der Stiftung Edith-Stein-Schule als alleinige Trägerin der Schule ist die Gemeinde Liebfrauen aus historischen und inhaltlichen Gründen im Kuratorium der Stiftung mit vier Sitzen vertreten. Während in den ersten 40 Jahren das Kuratorium und somit auch die Gemeinde sich rege an den inhaltlichen, pädagogischen und sächlichen Diskussionen und Entscheidungen der Schule beteiligt hat, wurde in den letzten fünf Jahren die Eigenständigkeit der Stiftung und die autonome Verantwortung des Stiftungsvorstands für pädagogische und wirtschaftliche Entscheidungen in den

Vordergrund gestellt. Dennoch zeigen die Vertreter*innen der unterschiedlichen Gemeindegremien großes Interesse an der Schule.

Die gegenseitigen Vereinbarungen zu Nutzung, Verantwortung und finanziellen Verbindlichkeiten sind in Teilen schriftlich geregelt (2013, 2018, 2020).

Dazu gehören

- die Nutzung des Pfarrer-Waldhelm-Hauses als Schul- und Unterrichtsgebäude unentgeltlich bei Übernahme aller Kosten für Wartung, Instandhaltung und Modernisierung durch die Stiftung.
- die Nutzung des Pausenhofs.
- die Anmietung der ehemaligen Hausmeisterwohnung für die Nutzung durch die J-GCL (Miete 4.800 €/a) durch die Stiftung.
- die Beteiligung an den Reinigungskosten des Martinssaals durch die Stiftung im Gegenzug der Nutzung für Gottesdienste und Darstellendes Spiel.

Für die in Kapitel 9.1.2.2 dargestellte umfangreiche Gottesdienstarbeit nutzt die Schule regelmäßig die Liebfrauenkirche als Ort der großen Gottesdienste und den Martinsaal für die Erzählgottesdienste der Klassen 5 und 6. Daneben findet der Unterricht im Fach darstellendes Spiel für jeweils einen Kurs des Jahrgangs 11 und einen Kurs des Jahrgangs 12 im Martinssaal statt, weil hierfür im Schulgebäude kein ausreichend großer Raum zusätzlich frei wäre.

In der Adventszeit unterstützt ein Geistlicher die angefragten Roratemessen, das sind in der Regel zwei in den Adventwochen. Die Aschekreuzgottesdienste der letzten Jahre dagegen feiern die Katholiken der Schule in St. Ludwig. Diese Messe wird in der Regel vom dortigen Pfarrer geleitet.

Obwohl die J-GCL im eigentlichen Sinne keine schulische Gruppe ist (siehe 9.1.2.4) unterstützen wir das Anliegen der Ortsgruppe, die bei den jüngsten Kindern (5./6. Klasse) so beliebten Ü-Eier (Übernachtungs-Ereignisse) durchzuführen, zu denen u.a. Übernachtungen im Martinssaal gehören. Aus Brandschutzgründen ist das Übernachten in den Räumen des A-Baus nicht mehr zulässig. Der Martinssaal bietet die erforderlichen Bedingungen (u.a. zwei ebenerdige Fluchtwege pro Übernachtungsraum).

9.1.3. Ausblick

9.1.3.1 Was wir bieten

Ausgehend von dem beschriebenen Ist-Zustand machen wir Kirche im Alltag der Kinder und ihrer Familien erlebbar. Kirche und Gottesdienst finden durch die Prägung der schulischen Lehr- und Erziehungsarbeit Eingang in den Alltag. Durch die zahlreichen Aktionen und Projekte, die weit über die engere Schulgemeinde hinaus bekannt werden (z.B. Theresienstadt-Projekt, Aktionstag gegen Antisemitismus, u.a.), erhalten auch kirchenferne Menschen einen Eindruck, was „Kirche“ alles ist und leistet. Dies trägt zur Wahrnehmung positiver Aspekte von christlicher Kirche in einer Gesellschaft bei, die sich

zunehmend vom christlichen Glauben und allgemein von spiritueller Ausrichtung des Seins entfernt.

Konkret wird dies in:

- Glaubensbegegnung und Glaubenserfahrung
- Unterrichtliche und außerunterrichtliche theologische Bildung
- Inspiration
- Nachwuchs für die Kirchen (Abiturient*innen, die Theologie studieren und ggf. Pfarrer*innen, Pastoralreferent*innen u.ä, werden)
- Nachwuchs im kirchlichen Ehrenamt (Messdiener und Messdienerinnen!)
- bei Bedarf Räumlichkeiten (z.B. Zirkus Datterino), anderes möglich

160

9.1.3.2 Was wir brauchen

Auch wenn sich christliche Haltung zuallererst in der täglichen Begegnung der Zugewandtheit und des Respekts zeigt, bedarf es für die Vermittlung wesentlicher inhaltlicher Punkte, aber auch der spirituellen Anleitung personeller Ressource. Junge Menschen, die evangelische oder katholische Theologie studieren, mit dem Ziel in Schulen zu unterrichten, werden zusehends selten.

Gleichzeitig muss eine zeitgemäße Schule eine Vielzahl von Angeboten und Entfaltungsmöglichkeiten bieten, um eine förderliche Lernumgebung zu erhalten. Dazu gehören z.B. Fächer, die es vor 20 Jahren noch nicht gab, wie Darstellendes Spiel, aber auch Lern- und Aufenthaltsorte, die Raum benötigen, wie Cafeteria, Mensa, Lernzentrum. Da die Schule maximal ausgebaut ist, sind wir auf die Nutzung von Räumen in der Gemeinde angewiesen.

Konkret bedeutet dies:

- niederschwellige Nutzungsmöglichkeit der Räume des Gemeindezentrums von Liebfrauen
- weiterhin Nutzungsmöglichkeiten der Kirche für Gottesdienstfeiern und Konzerte (Weihnachten)
- Pfarrer, die Freude daran haben und bereit wären, einige Stunden Religionsunterricht zu erteilen
- einen Geistlichen, der den Kontakt zum Schulpastoralteam hält und Interesse daran hat, sich mit eigenen Ideen einzubringen
- Unterstützung in der Gottesdienstarbeit durch Übernahme oder Mitgestaltung von Gottesdiensten
- Spirituelle Begleitung auch für das Pastoralteam

Das Teilkonzept der Edith-Stein-Schule wurde in der 19. PRK am 3. Februar 2026 zur Abstimmung gebracht und mit 45 Ja-Stimmen, 3 Enthaltungen und keiner Gegenstimme verabschiedet.

9.2 Katholische Öffentliche Bücherei

9.2.1 Leitgedanke: Miteinander. Zueinander. Füreinander.

Die Katholischen Öffentliche Bücherei (KÖB) ist ein wertvoller Kirchort in der neuen Pfarrei St. Lucia. Über die klassische Büchereiarbeit hinaus übernimmt sie wichtige Aufgaben in den Bereichen Sozialpastoral, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KÖB bringen ihr Engagement, ihre Lebenserfahrung und zugleich ihren christlichen Hintergrund mit ein.

Durch das gesamte Kirchenjahr hindurch begleitet und initiiert die Bücherei eine breite Palette der kirchlichen Aktivitäten und des Gemeindelebens mit.

In der Pfarrei sind viele ehrenamtliche Mitarbeiterinnen in der Bücherei, aber ebenso andernorts in Gruppen und Gremien aktiv und kooperieren so miteinander, um für die Menschen vor Ort da zu sein. Der Dienst an den Mitmenschen ist uns eine Herzensangelegenheit.

9.2.2 Worin liegen die Stärken der Katholischen Öffentlichen Bücherei und was macht sie zu einem unverzichtbaren Kirchort?

Katholischen Öffentlichen Büchereien unterstützen mit ihrer klassischen Aufgabe - Medien auszuleihen und damit beispielsweise die Schlüsselqualifikation Lesen zu fördern - die gesellschaftliche Identifikationsbildung und Persönlichkeitsentwicklung insbesondere junger Menschen. Durch die sorgfältige Medienauswahl und damit der Beteiligung an den großen Themen der Zeit leisten sie zudem einen wichtigen Beitrag für eine solidarische Gesellschaft.

Die Katholische Öffentliche Bücherei der Pfarrei St. Lucia bietet lokale Verwurzelung in der kirchlichen Gemeinde. Die KÖB will Anlaufstelle für Menschen vor Ort sein. Die Kirche sichert sich trotz des Rückzugs aus der Fläche mit den Büchereien einen leicht zugänglichen Willkommens- und Begegnungsort, an denen sie so weiterhin erlebbar fortbesteht. Zeitliche und räumliche Nähe sowie Menschennähe vermitteln Heimat, die insbesondere in Zukunft innerhalb der neuen Pfarrei St. Lucia besonders gebraucht wird. Der Mensch ist als Mensch willkommen. Lebendige Gemeinde und Gemeinschaft wird dabei spürbar.

9.2.3 Wie fördert die KÖB das Zusammenwachsen in der neuen Pfarrei?

Die Katholische Öffentliche Bücherei der Pfarrei St. Lucia verknüpft und überbrückt mit ihren Nutzerinnen und Nutzern, Kooperationen, Veranstaltungen und Mitarbeiterteams nicht nur die Konfessionen sowie politische und kirchliche Gemeinden miteinander, sondern ebenfalls Jung und Alt wie auch Menschen unterschiedlicher Weltanschauungen.

Die Bücherei ist auf diese Weise ein Bindeglied in alle Richtungen und fördert den Austausch untereinander sowie das Zusammenwachsen. Sie hilft, den Graben zwischen Kirche und Gesellschaft zu überwinden und schafft durch Kooperationen und Vernetzung ein Milieu, das über sie hinausstrahlt – so auch durch die Mithilfe bei pastoralen und caritativen Aufgaben in der Gemeinde. Die Bücherei ist ein geschätzter Kirchort.

9.2.4 Wodurch wirkt die Katholische Öffentliche Bücherei in der Pastoral?

Katholische Büchereiarbeit gestaltet eine Kirche mit, die sich der modernen Lebenswelt öffnet und Vielfalt im Dialog zulässt. Sie eröffnet darum zahlreiche Wege, unterschiedliche Menschen jeden Alters von Seiten der Kirchengemeinde neu und anders anzusprechen. In katholischen Büchereien wird kontinuierlich Kinder- und Jugendarbeit gelebt. So kann durch persönliche Bindungen die kirchliche Gemeinschaft gestärkt werden. Dadurch unterstützt die KÖB die pastoralen Aufgaben in der Gemeinde.

Unsere Büchereimitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich Menschen in Lebenskrisen besonders verpflichtet. Sie nehmen sich Zeit für Gespräch, Rat und Hilfe. Seelsorge in kleinem Rahmen - zeitnah und niederschwellig - wird in Büchereien von Ehrenamtlichen mitgetragen.

Büchereien sind obendrein auch ein Puzzlestück der vielfältigen katechetischen Begegnungsorte. Sie lassen kontinuierlich mit ihrem offenen, niederschweligen Angebot punktuelle Erstbegegnungen mit dem christlichen Glauben zu. Gespräche über Gott und die Welt orientieren sich am konkreten Leben und bieten dabei die Möglichkeit, am Gemeindeleben teilzuhaben.

9.2.5 Wie trägt die KÖB der Pfarrei St. Lucia diese Botschaft zu den Menschen?

Kirche wird durch die Arbeit der Büchereien für die Menschen in ihrem Alltag sichtbar und erlebbar. Und das nicht nur zu Öffnungszeiten, sondern auch bei Veranstaltungen. Die Zusammenarbeit bei mancherlei kirchlichen Festen und Diensten (wie z.B. beim Pfarrfest) ist im Jahresablauf fest eingeplant.

Weitere wichtige Aktivitäten sind Lesungen für Kinder und Jugendliche verschiedener Altersstufen. Eine Schreibwerkstatt für Jugendliche mit einer erfolgreichen Kinderbuchautorin ist ein Beispiel für die Förderung der Lese- und Schreibkultur junger Menschen.

9.2.6 Wieso ist die Katholische Öffentliche Bücherei der Pfarrei St. Lucia ein starker Partner in der neuen Pfarrei?

Die Katholische Öffentliche Bücherei der St. Pfarrei Lucia:

- gibt der Kirche vor Ort ein Gesicht
- steht allen Menschen offen
- ist als pastoraler Ort der Kirche unverzichtbar

- ist Impulsgeber
- gibt Orientierung und durch ihre Büchereiarbeit Lebenshilfe
- ist Bestandteil der Kultur- und Bildungslandschaft
- lässt mit ihrer Büchereiarbeit Kirche lebendig werden
- ist ein verlässlicher Ankerplatz, an dem Menschen ihren Zugang zu kirchlichen Angeboten finden können
- bietet Informationen, Bildung sowie Lebens- und Glaubensorientierung
- ist ein Stück Lebensqualität, da sie für den einzelnen Menschen konkret da ist

9.2.7 Wie entwickelt sich die Büchereiarbeit in der Pfarrei St. Lucia weiter?

Mit und in der neuen Pfarrei St. Lucia wird sich die Bücherei offen und flexibel weiterentwickeln. Dabei wollen wir folgende Ziele in den kommenden Jahren umsetzen:

9.2.7.1 Sozialpastorale und katechetische Dimension der Büchereiarbeit

Die Katholische Öffentliche Bücherei der Pfarrei St. Lucia ist ein fester Bestandteil der Sozialpastoral sowie der Konzepte von Katechese und Öffentlichkeitsarbeit. Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Bereichen der Pfarrei (z. B. der Jugendarbeit und der Edith-Stein-Schule) sowie mit externen Partnern (z. B. Kindergärten) wird weitergeführt. So tragen die Büchereien zur sozialpastoralen und katechetischen Arbeit bei und wirken zugleich als Multiplikatoren der Öffentlichkeitsarbeit.

Die Bücherei wird sich weiter im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit durch Angebote für verschiedene Altersklassen engagieren. Erwachsenenbildung und Seniorensorge werden von uns zunehmend in den Blick genommen.

9.2.7.2 Jugendarbeit

Büchereien sind geschützte Orte für Kinder und Jugendliche mit gut ausgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (Stichwort Präventionsschulungen). Gleichzeitig bieten Büchereien den Freiraum, selbst aktiv das Leben in der Kirchengemeinde zu erfahren und mitzugestalten.

9.2.7.3 Dritte Orte

Dritte Orte meint: nicht-kommerzielle Orte neben Privatorten und Schul- bzw. Arbeitsorten.

Durch neue Raumkonzepte, angepasste Öffnungszeiten, intensivierete Veranstaltungsarbeit und das Neudenken von Büchereiarbeit will sich die Bücherei zu einem attraktiven „Dritten Ort“ in der Gemeinde St. Lucia weiterentwickeln. Zu einem Ort, an dem Menschen nicht nur Medien ausleihen, sondern auch gerne ihre Freizeit verbringen. Dort haben sie gemeindeübergreifend die Möglichkeit Kontakte zu finden, Freunde zu treffen und sich – punktuell oder kontinuierlich – zu engagieren.

Das Leben soll proaktiv mitgestaltet werden. Dazu ist geplant, Veranstaltungsreihen (z. B. Spielenachmittage) zu etablieren.

9.2.7.4 Nachhaltigkeitsziele

Büchereien können erheblich dazu beitragen, dass Teile der siebzehn UN-Nachhaltigkeitsziele, so vor allem Bildungsgerechtigkeit, Klimaschutz, nachhaltiger Konsum, keine Armut und friedliche Gesellschaft, auch von den Gemeinden der Pfarrei St. Lucia systematisch unterstützt werden.

9.2.7.5 Katholisches Profil

Büchereien wollen mehr und mehr als Kirchorte in das Bewusstsein der Menschen rücken. Gleichzeitig werden die Büchereien ihr katholisches Profil - gerade auch nach außen hin - schärfen und Gesicht zeigen für moderne, der Welt und den Menschen zugewandte Kirche. Um diese Aufgaben zu erfüllen ist es weiterhin wichtig, die Zuwendungen der Gemeinde zu erhalten.

9.2.7.6 Evaluation und Weiterbildungen

Die Fachstelle für Büchereiarbeit des Bistums Mainz begleitet und bewertet die Büchereiarbeit regelmäßig. Des Weiteren werden zu den oben genannten relevanten Themen Fortbildungen bei der Fachstelle nachgefragt und im Rahmen der Weiter- und Fortbildung besucht.

9.2.8 Warum ist die Katholische Öffentliche Bücherei der Pfarrei St. Lucia unbedingt weiterzuentwickeln?

Die Katholische Öffentliche Bücherei der Pfarrei St. Lucia ist als ein bemerkenswerter und notwendiger Teil der kirchlichen Arbeit anzusehen.

Büchereien haben nachweislich in der Öffentlichkeit eine stets positive Außenwirkung, eine hohe Willkommenskultur und sind ein wichtiger Bestandteil in der Gemeindepastoral.

Im Grundgedanken des Konzeptes „Miteinander – Füreinander – Zueinander“ werden die Stärken der Katholischen Öffentlichen Bücherei durch engagierte Ehrenamtliche in der Zusammenarbeit mit der Pfarrei St. Lucia sichtbar. Büchereien schaffen einen Mehrwert für die Menschen.

Durch die Katholische Öffentliche Bücherei der Pfarrei St. Lucia mit ihrer wertvollen Arbeit für die Menschen und die Pfarrei kann die Zukunft des Pastoralraums Darmstadt-Mitte vielversprechend mitgestaltet werden. Dies steht gleichsam für Entfaltung und Entwicklung, da sie ganz konkret mit „Leben vor Ort“ gefüllt ist.

Die bestehende Präsenz der Katholische Öffentliche Bücherei der Pfarrei St. Lucia ist ein gutes Fundament für Pastoral in der Fläche der neuen Pfarrei und ein keinesfalls zu unterschätzendes positives Aushängeschild für die Kirche.

Seit der Erweiterung und umfassenden Renovierung vor drei Jahren zeigt sich die Bücherei deutlich heller und freundlicher. Die Medienpräsentation ist übersichtlich gestaltet, und die Räume können vielseitig genutzt werden – sowohl für Veranstaltungen der Bücherei

als auch von anderen Gruppen der Gemeinde. Ihre ideale Lage im Gemeindezentrum Liebfrauen sowie die Nähe zur Edith-Stein-Schule und zur Jugendarbeit sorgen für hohe Sichtbarkeit und eine erfolgreiche Nutzung der KÖB.

Das Gemeindezentrum Liebfrauen als ein Standort für junge Menschen und Familien zu erhalten und weiterzuentwickeln ist auch ausschlaggebend für den Erfolg zukünftiger Büchereiarbeit in der Pfarrei St. Lucia.

Die Bücherei als Anlaufstelle innerhalb der Pfarrei an sich, als Begegnungsstätte mit Austauschmöglichkeiten vor Ort und als Anziehungspunkt zum Besuch vieler gemeinschaftsstiftender Veranstaltungen gilt es zu bewahren.

Daher ist es notwendig, die Bücherei weiterhin in ideeller, materieller sowie praktischer Form im bisherigen Umfang zu unterstützen.

Solch wichtige Anlaufstellen fehlen heute allorts. Es gilt diesen geschätzten und bereits etablierten Begegnungsort mit seinem positiven Wirkungskreis zu erhalten und weiterzuentwickeln.

In St. Fidelis gibt es eine von der Kroatischen Gemeinde geführte Bücherei mit kroatischer Literatur.

Abstimmungsergebnis:

Das Teilkonzept der Katholischen Öffentlichen Bücherei wurde in der 19. PRK am 3. Februar 2026 zur Abstimmung gebracht und mit 44 Ja-Stimmen, 3 Enthaltungen und keiner Gegenstimme verabschiedet.

9.3 Kirchenmusikalisches Konzept

9.3.1 Prolog

Gerade in Zeiten verschiedener Kirchen- und anderer Krisen wird die Chance der Musik als „Sprache wo Sprachen enden“²², Gestaltung dessen, „was im Unterbewusstsein schwingt“²³ und deutungsoffenes Verkündigungsinstrument erkannt und zunehmend geschätzt. Kirchenmusik baut durch verschiedene Gruppen Gemeinde auf und schafft in Proben und Konzerten Einladungen, Glauben zu teilen, aber auch aus rein kulturellem Interesse den Weg in die verschiedenen Kirchorte zu finden. Damit stellt sie zugleich einen wichtigen Bestandteil kirchlicher Öffentlichkeitsarbeit dar.

²² Rainer Maria Rilke: Gedicht „An die Musik“

²³ Friedhelm Mennekes: „Orgel und Liturgie“, in Michael Gassmann (Hg.): Werkzeuge der Stille II, Köln 2007 (Zitat S. 46)

Der Liturgiewissenschaftler und Sakramententheologe Alexander Zerfaß hebt den „prophetischen“ Aspekt der Kirchenmusik hervor:

„Darin liegt die „prophetische“ Funktion der Kirchenmusik: Sie tritt als dritte Ebene in das theologisch und spirituell produktive Spannungsfeld zwischen Heiliger Schrift und eigener Erfahrung ein, und dies wiederum in zweifacher Hinsicht – ritualtheoretisch formuliert: als „Skript“ und in der jeweiligen „Performance“. Jene, die Kirchenmusik schaffen [...] verkündigen und schalten sich in den Prozess der Ereignisinterpretation zwischen den Polen der biblisch kodifizierten und der selbst erlebten und erlittenen Erfahrung ein, unterziehen sich selbst dieser Ereignisinterpretation und laden andere dazu ein. [...] Damit ist Kirchenmusik von herausragender liturgietheologischer und pastoraler Bedeutung. Die Rolle haupt-, neben- und ehrenamtlicher Kirchenmusiker(innen) für das geistliche Leben christlicher Gemeinden wird noch immer vielfach verkannt und unterschätzt (etwa, wenn sie in pastoralen Konzepten nicht oder nur am Rande auftauchen). In Wahrheit jedoch gewinnt ihr Wirken angesichts der laufenden Restrukturierungen pastoraler Räume zusätzlich an Gewicht: Kirchliches Leben, das sich schon aus praktischen Gründen aus der totalen Abhängigkeit von der „Versorgung“ durch den Priester emanzipieren muss, profitiert im Rahmen einer zunehmend teamzentrierten und charismenorientierten Pastoral, die auch eine Diversifizierung der gottesdienstlichen Praxis jenseits der Messe einschließt, umso mehr von der Initiative der kirchenmusikalisch Engagierten. Auch in dieser Hinsicht kommt der Kirchenmusik eine prophetische Funktion zu.“²⁴

Kirchenmusik lebt von den Menschen, die sie machen und erleben. Im Pastoralraum Darmstadt-Mitte sind dies Mitglieder:

- der acht Erwachsenenchores und Vokalensembles
- der fünf Scholen für deutschen Liturgiegesang und Gregorianik
- der fünf Bands und Instrumentalgruppen
- eines Bläserchores eines Seniorenringkreises, eines Chores für junge Erwachsene und zweier Kinderchöre
- der kirchenmusikalischen Aus- und Fortbildungsangebote

Außerdem:

- Organist_innen
- andere Instrumentalist_innen, die in Gottesdiensten spielen
- Kantor_innen

Aber auch:

- Gottesdienstbesucher_innen
- Teilnehmer an Offenen Singen
- Konzertbesucher, die durch das Hören innerlich beteiligt und bewegt sind

9.3.2 Kirchenmusik in der Liturgie - Verkündigung und Gemeindeaufbau

In der Liturgie wie im Konzert kann und muss Kirchenmusik als Verkündigung verstanden werden. Chöre und andere Ensembles sorgen an Sonn- und Festtagen nicht nur für besondere Festlichkeit, sondern auch für einen eindringlichen Vortrag der (idealerweise zum Tag passenden) Texte. Nicht nur der Gemeindegesang, auch der Vortrag eines

²⁴ Alexander Zerfaß: „Alles vergehet, Gott aber stehet“ – Die prophetische Funktion der Kirchenmusik, in Kopp/Schwemmer/Werz: Mehr als nur eine Dienerin der Liturgie, Freiburg 2020 S. 275-276

Musikstücks durch Chor oder Solisten ist inhaltlicher und natürlicher Bestandteil der Feier²⁵, nicht Unterbrechung derselben oder Klangkulisse, die z.B. die Geräusche des Kommuniongangs kaschieren soll.

Ebenfalls leben nichteucharistische Gottesdienste wie z.B. Wort-Gottes-Feier (WGF), Evensong und besondere Musikgottesdienste von der musikalischen Gestaltung. Während die letzten beiden selbstverständlich von der Musik getragen werden, gewinnt die zur Wortlastigkeit neigende WGF eine wichtige sinnliche Komponente hinzu²⁶. Diese Feiern können von Laien geleitet werden, bieten die Chance, Menschen anzusprechen, die sich in der Eucharistiefeier nicht mehr wiederfinden und haben außerdem ökumenisches Potential. Bei ihnen sollte besonderen Wert auf die musikalische Gestaltung und die Einbeziehung der oben genannten Gruppen oder auch musikalischer Gäste gelegt werden um diese Gottesdienste weiterhin als ergänzende, aber eigenständige Formen zu etablieren, anstatt als sonntägliche Ersatzveranstaltungen bei akutem oder zu erwartendem Priestermangel.²⁷

Im Pastoralraum Darmstadt werden in den verschiedenen Gemeinden regelmäßig Eucharistiefeiern zu Hochfesten mit Chören und Instrumenten gestaltet. Besondere Beachtung bieten aber auch die von der Musik geprägten nichteucharistischen Gottesdienste, wie die musikalischen Vespere in Kranichstein, die Evensongs in St. Elisabeth und die musikalischen Wort-Gottes-Feiern etc. in der Samstagsreihe in St. Ludwig.

9.3.3 Im großstädtischen Spannungsfeld zwischen Pop und Avantgarde

Die genannte Samstagsreihe ist zugleich auch fester Platz für zahlreiche Konzerte, darunter Reihen mit international renommierten Gastorganisten, Oratorienaufführungen des Vocalensembles Darmstadt und Darbietungen verschiedenster Gastensembles. Auch in den musikalisch nicht hauptamtlich betreuten Kirchorten finden zahlreiche Konzerte statt; zu nennen sind z. B. das Jahreskonzert der Chöre in St. Elisabeth und Heilig Geist sowie Auftritte von Gastkünstlern in Heilig-Kreuz und St. Jakobus.

Auch geistliche Konzerte können als Vertiefung des Glaubenslebens erlebt werden und sollten den Gottesdienstbesuchenden auch so angeboten werden. Die Realität zeigt allerdings, dass (zumindest in der Innenstadt) Gottesdienstgemeinden und Konzertbesuchende tendenziell stark unterscheidbare Gruppen sind, was bedeutet, dass Formate auf der Grenze von Liturgie und Konzert es schwerer haben, ein Publikum zu finden.

²⁵ Vgl. auch die entsprechenden Kapitel aus Harald Schützeichel: „Die Messe. Ein kirchenmusikalisches Handbuch“, Düsseldorf 1991

²⁶ Vgl. Liturgiereferat der Diözese Würzburg (Hg.): „Wort Gottes feiern“, Würzburg 2019 (S. 18/19 und S. 134–136)

²⁷ Vgl. Gerhards/Meurer: „Die Wort-Gottes-Feier als sacra celebratio – ein nicht ausgeführter Beschluss des Konzils“, Bonn 2019

Was einerseits bedauerlich ist, kann aber auch als Chance verstanden und genutzt werden, nicht nur religiöse und spirituelle Inhalte zwanglos „in die Gesellschaft hinein“ zu verkündigen, sondern wiederum Menschen anzusprechen, die den Weg in unsere Kirchen nicht mehr finden würden und aus kulturellem, ästhetischem und gemeinschaftlichem Interesse in erfreulich großer Zahl an Veranstaltungen teilnehmen.²⁸ Weltliche Kooperations- (z.B. Theater, Musikakademie) und Förderpartner (z.B. Stadt, Kultursommer, Banken, Unternehmen, Stiftungen) spricht dieser Ansatz ebenfalls mehr an als ein „innerkatholischer“. Die Vermittlung theologischer, spiritueller und musikalischer Inhalte hat sich in diesem Kontext vor allem in Form von Einführung oder Vorträgen bewährt.

Das Interesse dafür existiert durchaus auch in Kreisen, in denen man liturgischen Handlungen eher reserviert begegnet. Um andererseits die Wertschätzung für den kulturellen Schatz der Kirche auch bei den Gottesdienstbesucher_innen zu stärken, hilft neben einer guten Werbearbeit möglicherweise auch die Einbindung in Veranstaltungsreihen mit thematischen Gottesdiensten, Ausstellungen, Führungen, Aktionen für Familien etc. zu einem bestimmten Thema (z.B. „heilige Lucia“, „Schöpfung & Nachhaltigkeit“, „Jahr der Barmherzigkeit“ etc.).

Dabei sollte voraussetzungslos Rezipierbares²⁹ und Anspruchsvolles gleichermaßen Teil unseres Programms sein. Die Menschen schätzen die „Greatest Hits“ der klassischen Chormusik und herzergreifende Melodien der (kirchlichen) Populärmusik. Sie lassen sich aber auch für ungewohnte Raum- und Klang-Erfahrungen begeistern, so dass auch entlegeneres Repertoire und die künstlerisch-musikalische Avantgarde in der Kultur- und Neue-Musik-Stadt Darmstadt geschätzt und gefördert werden sollte.³⁰

Die Kulturvermittlung für verschiedene Altersstufen und Zielgruppen spielt hier eine besondere Rolle. Theologisch wie musikalisch sollte die Sehnsucht nach inhaltlich-emotionaler Tiefe mindestens ebenso Leitschnur sein wie das Bedienen eines Mainstream-Geschmacks.³¹

²⁸ Zu Bedeutung und Bedingungen kirchlicher Konzerte s. auch: Musik im Kirchenraum außerhalb der Liturgie. Arbeitshilfe 194 der DBK, Bonn 2005.

https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/veroeffentlichungen/arbeitshilfen/AH_194.pdf

²⁹ Hier ist bewusst der gelegentlich zu Tode gerittene Begriff „Niederschwelligkeit“ vermieden: eine solche ist im Sinne moderater oder freier Eintritte und vor allem einer brückenbauenden Kulturvermittlung sehr zu begrüßen. Sie sollte aber nicht mit dem Primat eines möglichst schlichten und konsensfähigen Kulturprogramms gleichgesetzt werden.

³⁰ Vgl. hierzu z.B. Gottwald: Neue Musik als spekulative Theologie – Religion und Avantgarde im 20. Jahrhundert. Stuttgart/Weimar 2003 sowie zahlreiche Veröffentlichungen über die Darmstädter Ferienkurse und die Homepage des Internationalen Musikinstituts <https://internationales-musikinstitut.de/de/imd/>

³¹ Vgl. hierzu Lehmann/Maier: Autonomie und Verantwortung – Religion und Künste am Ende des 20. Jahrhunderts, Regensburg 1995 (v.a. die Diskussion S. 77–88)

Entsprechend sollte es musikalische Gruppen geben, in denen Menschen mit sehr wenigen musikalischen Voraussetzungen mitwirken können, aber auch solche, die sich gezielt an erfahrene Sänger_innen richten, möglicherweise auch in Form von Projekten.³²

Im Übrigen sollte man auch z. B. Populärmusik und Singen mit Kindern nicht automatisch mit geringerem Anspruch gleichsetzen: Kinder sind oft auffassungsschneller und ehrgeiziger als Erwachsene, Pop- und Jazzmusik lebt von der Akkuratessse, mit der sie ausgeführt wird.³³ Die Einrichtung zweier Regionalkantorate mit entsprechenden Schwerpunkten im Bistum Mainz³⁴ sorgen u.a. dafür, dass hier auch entsprechende Ausbildungsgänge angeboten werden können.

9.3.4 Gemeinsam feiern - gemeinsam proben?

Den Menschen ist die Eigenständigkeit und die Bindung an eine „Kirchenraumheimat“ wichtig. Gleichzeitig muss uns klar sein, dass sich möglicherweise nicht alle Angebote auf Dauer werden halten lassen. Im Rahmen gemeinsamer Pastoralraumgottesdienste ist klar geworden, dass eine Bündelung der Kräfte für eine hohe Feierlichkeit sorgt und das Gemeinschaftsgefühl stärkt.

Fragen stellen sich in der Zukunft vor allem im Hinblick auf zielgruppengerechte Angebote und Kooperationen. Gruppen könnten sich projektweise und vielleicht auch zusammen tun oder initiiert werden:

- nach Alter
- nach Leistungsfähigkeit
- in benachbarten Kirchorten
- überkonfessionell

Kooperationsmöglichkeiten außerhalb des Pastoralraums:

- ökumenisch³⁵
- mit der Stadt
- mit Schulen, Kindergärten, Altenheimen und anderen sozialen Einrichtungen

Darum sollten bereits jetzt entsprechende Überlegungen angestellt und auch kommuniziert werden:

³² Zu Chancen und Herausforderungen von Projektchören s. auch Joachim Werz: Projektchöre in der Gesellschaft der Singularitäten, in Kopp/Schwemmer/Werz: Mehr als nur eine Dienerin der Liturgie, Freiburg 2020

³³ Zur Popmusik, gerade auch weltlicher, in der Liturgie vgl. Stephan Wahle: Klang – Sound – Performance, in Kopp/Schwemmer/Werz: Mehr als nur eine Dienerin der Liturgie, Freiburg 2020

³⁴ Offenbach 2023 mit Schwerpunkt Neue Geistliche Musik, Darmstadt-Eberstadt 2025 mit Schwerpunkt Kinderchorarbeit und Sozialmusik

³⁵ Zum ökumenischen Potenzial der Kirchenmusik s. auch Stefan Kopp: Gemeinsam Christus loben, in Kopp/Schwemmer/Werz: Mehr als nur eine Dienerin der Liturgie, Freiburg 2020

- In welchem Rahmen können die Kirchenchöre zusammenarbeiten? Welche Wegstrecken sind dafür zumutbar? Die Großstadt bietet vielfach den Vorteil kurzer Entfernungen. Dies könnte für gemeinsame Gottesdienste des Pastoralraums bereits erprobt werden, wobei die Chöre dazu von der Pastoralraumleitung verbindlich eingeladen und ermutigt werden sollten.
- Wie gehen wir mit dem Älterwerden einiger Chöre um? Können und wollen wir passende und attraktive musikalische Angebote für Senioren schaffen und dies gut kommunizieren? Die Forschung auf diesem Gebiet schreitet voran³⁶ und einige Projekte haben in anderen Städten bereits gute Ergebnisse erzielt.
- Wie können zielgruppengerechte Angebote geschaffen oder auf Pastoralraumebene ausgebaut werden? Wie sprechen wir Kinder und Jugendliche, junge Erwachsene und auch alte Menschen an, wie Gospelbegeisterte oder Menschen, die sich für Gregorianik und Renaissance-Musik interessieren?
- Oft bietet sich auch eine ökumenische Zusammenarbeit an. In St. Jakobus ergibt sich diese durch das gemeinsame Gelände der beiden Kirchen. Aber auch der Kirchenchor von St. Ludwig praktiziert bereits regelmäßig gemeinsame Projekte mit der Bessunger Kantorei, in die gelegentlich auch der Chorleitungskurs der C-Ausbildung beider Konfessionen eingebunden ist.

Darmstadt beherbergt eines der zwölf Regionalkantorate im Bistum Mainz mit Dienstsitz in St. Ludwig. Durch dessen regionale Tätigkeiten wie Fortbildungen und Austauschtreffen für nebenamtliche Kirchenmusiker_innen, (ökumenische) Kirchenmusiktage, kirchortübergreifende Chorprojekte und die Einbindung verschiedener Kirchen in regionale Konzertreihen entstehen weitere Vernetzungsmöglichkeiten.

9.3.5 Musik als Nachwuchsarbeit

Besondere Aufmerksamkeit sollte natürlich die musikalische Nachwuchsarbeit bekommen: Singen ist nicht nur texteinprägendes Medium der Werte- und Glaubensweitergabe, sondern auch elementar wichtig für die geistige und körperliche Entwicklung von Kindern und überwindet zugleich soziale und ökonomische Grenzen.

Die Erfahrung zeigt allerdings, dass sich jeweils die Kommunionkinder gerne z.B. am Krippenspiel beteiligen, die meisten spätestens nach der Erstkommunion aber wieder anderen Hobbies nachgehen. Die Aufgabe wäre, hier Angebote zu schaffen, die so attraktiv sind, dass sie Familien aus intrinsischem Interesse halten können.

Eine Besonderheit am Standort Darmstadt ist, dass hier seit 2025 zwei Regionalkantorate (Darmstadt-Mitte und Darmstadt-Eberstadt) mit unterschiedlichen inhaltlichen

³⁶ Koch, Kai: Handbuch Seniorenchorleitung, Kassel 2019; S. auch: <http://www.musikgeragogik.de/>

Schwerpunkten in relativer Nachbarschaft liegen. Die Möglichkeiten, hier effizient zusammenzuarbeiten, sollte, gemeinsam mit ökumenischen Partnern, geprüft werden.

Konkret liegen bereits Pläne für eine ökumenische Singschule gemeinsam mit der Darmstädter Stadtkirche vor, die möglicherweise auf Bessungen, Martinsviertel und Darmstadt-Eberstadt ausgeweitet werden können.

Als zweiter Schritt könnte der Kontakt zu den Schulen inkl. der Nachmittagsbetreuung überprüft werden, bzw. an welchen Stellen möglicherweise Konkurrenz- in Synergieeffekte verwandelt werden können.

Sobald sich einer der Kirchenräume z.B. als Jugendkirche etabliert, sollte darüber nachgedacht werden, ein musikalisches Angebot für Jugendliche dort einzubinden. Die Kooperation zwischen KHG und St. Ludwig hat sich bereits in einem Chor für junge Erwachsene im Rahmen den JEI-Projekt des Bistums manifestiert.

Es bleibt festzuhalten, dass es zur Etablierung einer Arbeit mit Schulen und einer ökumenischen Singschule erhebliche zusätzliche Ressourcen für verwaltende und musikalische Tätigkeiten bräuchte. Die Möglichkeit einer Finanzierung durch kirchliche und städtische Fördermittel müsste geprüft werden.

Diese Bestrebungen gelten in erster Linie dem Singen mit Kindern, aber z.B. auch für das Instrument Orgel. Durch die Ausweitung des Unterrichtsangebotes für bereits Elfjährige und die Anschaffung dreier Bausatzorgeln hat das Institut für Kirchenmusik Grundlagen für die Gewinnung auch jüngeren Nachwuchses geschaffen. Die kirchenmusikalische Ausbildung in Südhessen darf im Übrigen sowohl von den Teilnehmerzahlen als auch der fachlichen Qualität der Absolvent_innen als sehr erfolgreich angesehen werden.

9.3.6 Schluss

Kirchenmusik ist nie bloßes Mittel zum Zweck. Sie kann dennoch wahrgenommen werden als klingende Seelsorge und „Stimme der Evangelisierung“³⁷, als gemeindebildende ganzheitliche Form der tätigen Teilnahme, aber auch als kirchliche Öffentlichkeits- und Nachwuchsarbeit. Dabei hat sie die Kraft, den liturgischen und konzertanten Raum metaphysisch zu erweitern und den Blick für „Streiflichter auf das Jenseits“³⁸ zu weiten und die Erfahrung tiefer, aber undogmatischer Spiritualität zu ermöglichen.

Diese unterschiedlichen Prämissen und Ziele im Blick zu behalten könnte der Grundstein für eine zeitgemäße Strukturierung der Kirchenmusik im Pastoralraum sein.

Abstimmungsergebnis:

³⁷ Bistum Mainz: Arbeitspapier 07 aus TPT 02, https://bistummainz.de/export/sites/bistum/musik/institut-fuerkirchenmusik/.galleries/downloads/TPT_2_final_Arbeitspapier07_Kirchenmusik_2022_02_27_.pdf

³⁸ So die deutsche Übersetzung des Titels von Olivier Messiaens 1992 uraufgeführtem großem Orchesterwerk

Das Teilkonzept der Kirchenmusik wurde in der 20. PRK am 14. April 2026 zur Abstimmung gebracht und mit 48 Ja-Stimmen, 1 Enthaltung und keiner Gegenstimme verabschiedet.

10 Öffentlichkeitsarbeit

10.1 Vorbemerkungen

Schon zu Beginn der Phase II gab es erste Überlegungen zur Öffentlichkeitsarbeit. Es installierte sich ein Team, das Konzeptziele für eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit ersann und der PRK vorstellte. Es sollten ein Corporate Design erstellt werden, die Printmedien, social media, der Internetauftritt und die Pressearbeit gemeinsam aufgestellt werden. Als zeitliches Ziel für die gemeinsamen Aktivitäten war Januar 2025 angepeilt (noch unter der Vorstellung, dass die Pfarreigründung am 1.1.2026 erfolgt).

Durch personellen Wechsel und Schwierigkeiten in der Ehrenamtsgewinnung für diesen Bereich wurde bald klar, dass einzelne Etappenziele nicht zu halten waren. Zusätzlich gab es innerhalb der PRK Vorbehalte gegenüber der finanziellen Ausstattung der Öffentlichkeitsarbeit.

Im September 2023 wurde ein neuer Vorstoß in Sachen Öffentlichkeitsarbeit gewagt. Einige Interessierte hatten sich nach einem Aufruf zum Neustart des Teams Öffentlichkeitsarbeit gefunden.

10.2 Homepage

Schnell kristallisierte sich in diesem neuen Team heraus, dass sich hier vor allem internetaffine Menschen gefunden hatten; und so wurde aus dem Team Öffentlichkeitsarbeit das Team Homepage. Es machte sich mit Eifer daran, die Dach-Homepage des Pastoralraums zu füllen und auf einen guten Fluss der Informationen von den Gemeinden in den Pastoralraum hinein zu achten. Nach einem Relaunch der Seite gingen die weiteren Überlegungen schnell in Richtung der gemeinsamen Darstellung der Gottesdienste und damit einhergehend der Einbindung von Church Desk.

Nun, ca. ein Jahr vor der Gründung, beschäftigt das Team eine Neugestaltung der Seite, weg von der Dach-Homepage hin zu einem einzigen, gemeinsamen Webauftritt der neuen Pfarrei. Diese neue Seite, zu der schon eine „Schattenseite“ im Verborgenen existiert, wird zum Gründungsgottesdienst von St. Lucia veröffentlicht.

Im Homepage-Team arbeiten mit: Benedikta Caspari, Florian Schmid, Matthias Preuß, Pia Kuner, Stephan Maier, Tanja Middel.